

Von den drei Stadtteilen New Yorks, die an Manhattan grenzen, ist Queens vielleicht der unbekannteste – und das obwohl Berühmtheiten wie Martin Scorsese, Isamu Noguchi, Lena Horne oder Jack Kerouac dort auch schon gelebt haben. Nicht so hip wie Brooklyn und weniger verwegend als die Bronx, wirkt Queens beinahe etwas gesichtslos. Dass aber auch dieses Viertel seinen besonderen Charme hat, belegt Rafael Herrin-Ferri eindrucksvoll, unterhaltsam und systematisch in **All the Queens Houses**. In mehr als 200 Fotos zeigt der kompakte Sammelband die verblüffende Wohnhausarchitektur, die man in Queens entdecken kann – jeweils mit genauer Ortsangabe und einem kurzen erklärenden Text zur Geschichte des Objekts.

Geradezu haarsträubend ist das Sammelurium, das Hans Rusinek für sein **Buch der absurden Anführungszeichen** in zahlreichen zufälligen Fotofunden zusammengetragen hat, deren verbindendes Thema die grammatisch vollkommen verhunzte Anwendung von Anführungsstrichen ist. Wie kann es sein, dass diese wichtigen Interpunktionszeichen in erschreckend vielen Fällen keinen Sinn schaffen, sondern ihn aufs Absurdeste entstellen? Manchmal bleibt einem das Lachen geradezu im Halse stecken. Nur die Sprüche, die Rusinek zu seinen Funden gestellt hat, hätte er sich sparen können – die Fotos funktionieren ohne Worte.

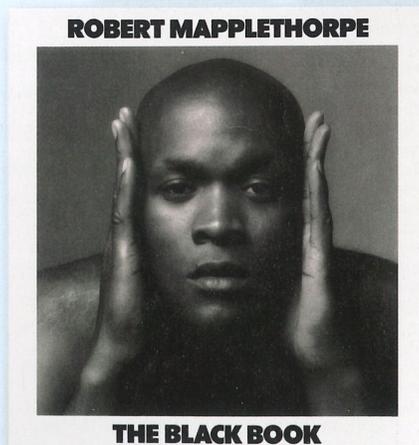
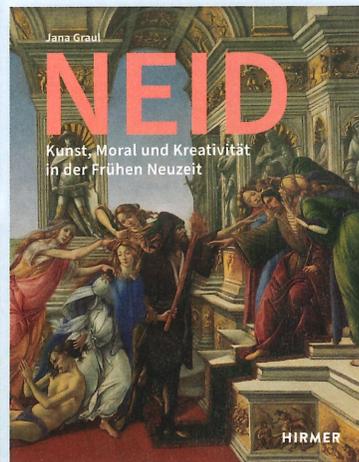
Ein ganz anderes Thema behandelt **Neid. Kunst, Moral und Kreativität in der Frühen Neuzeit**. Das Hadern mit der eigenen Ausstattung und das Begehren von etwas, das einem nicht eigen ist, ist nicht nur ein menschlicher Grundaffekt, sondern auch eine Todsünde. Wie dieser Topos Einzug in die Kunstgeschichte gefunden hat und welche zentrale Rolle dieses Laster als Kategorie auch im zeitgenössischen Kunstdiskurs spielt, beleuchtet dieses Buch auf beeindruckend umfassende, erhellende und äußerst tiefgreifende Art und Weise. Ein Publikation, die selbst Spezialisten noch überraschen dürfte.

Maria malt ist die Romanbiografie der eigenwilligen, exzentrischen österreichischen Malerin Maria Lassnig, die 2014 im Alter von 93 Jahren gestorben ist. Ich persönlich habe Schwierigkeiten mit Biografien, die in fiktiver Form vorgeben, live dabei gewesen zu sein, weiß aber um die Beliebtheit dieses Genres. Lassnigs Leben als 1919 auf dem Land un-

ehelich geborenes Kind und ihr schwieriger Weg, sich als Künstlerin zu etablieren, sind aber in jedem Fall eine spannende Geschichte, die viel über die Benachteiligung von Frauen im 20. Jahrhundert und bis heute aussagt. Ergänzend empfehle ich Lassnigs Tagebücher, die im Jahr 2000 bei DuMont erschienen sind.

Robert Mapplethorpe. The Black Book wurde neu aufgelegt. Als es 1986 erschien, wirkten die ästhetisch genauestens durchkomponierten Männerakte unerhört und bezeugten ein neues Selbstbewusstsein der Gay-Community. Wer Patti Smith gelesen hat, weiß, wie sehr die beiden im New York der siebziger und achtziger Jahre um ihre künstlerische Selbstwerdung gerungen haben – erst als Paar, dann als Gefährten. Mapplethorpe hat nicht nur seinen Platz in der Kunstgeschichte, er hat auch den Weg geebnet für den LGBTIQ-Diskurs der Gegenwart. //

Queens-Kitsch. Gänsefüßchen. Eine Todsünde. Ein schwieriges Leben als Frau – und eines als Mann



VIEL HOLZ

Die ehrliche Buchkolumne



VON BARBARA HEIN

Rafael Herrin-Ferri: **All the Queens Houses: An Architectural Portrait of New York's Largest and Most Diverse Borough.** Jovis. 272 Seiten, 22 Euro.

Hans Rusinek: **Das Buch der absurden Anführungszeichen.** Seltmann. 176 Seiten, 18,50 Euro.

Jana Graul: **Neid. Kunst, Moral und Kreativität in der Frühen Neuzeit.** Hirmer. 480 Seiten, 98 Euro.

Kirstin Breitenfellner: **Maria malt.** Picus. 464 Seiten, 28 Euro.

Robert Mapplethorpe: **The Black Book.** Beck. 108 Seiten, 48 Euro.